



Jahresbericht Frauen für den Frieden Region Basel 2015/2016

Liebe Mitglieder

Dieses Jahr hat, innenpolitisch gesehen, hoffnungsvoll angefangen. Im Februar stand die Abstimmung über die "Durchsetzungsinitiative" auf der Agenda. Alle demokratisch und fortschrittlich denkenden Schweizerinnen und Schweizer schauten dem Datum ziemlich bange entgegen. Die Partei, die refrainartig behauptet, sich als Einzige für den Erhalt unserer Schweizer Werte einzusetzen, hat mit einer ihrer typischen polemischen Abstimmungskampagnen über die Stränge gehauen. Diesmal haben sich ihre Gegnerinnen nicht mehr auf "das Volk" verlassen, wie sie es bei der "Masseneinwanderungsinitiative" und der "Ausschaffungsinitiative" noch getan hatten. Nach den für viele Stimmberechtigte ebenso überraschenden wie unverständlichen Abstimmungsergebnissen erklärten Polit-Analysten den Unterlegenen, sie hätten das Feld den Populisten überlassen. Dieser Fehler durfte sich nicht wiederholen. Anfangs dieses Jahres wurde auf dieser moralischen Talfahrt, auf der sich die Schweiz befindet, die Notbremse gezogen. Juristen, Künstlerinnen, NGO's und verschiedenste Gruppierungen sammelten Geld, um in der Öffentlichkeit die millionenschwere Abstimmungskampagne der SVP zu kontern. Unterschriftensammlungen wurden veranlasst und es wurde breit aufgeklärt, welche Auswirkungen ein Eintreten auf die Forderungen der Rechtspopulisten hätte. Das zeigte Wirkung. Die "Zivilgesellschaft" hatte sich formiert. Soweit konnten wir und alle Nein-Stimmenden in dieser Sache beruhigt sein.

Der kürzlich erfolgte Bundesratsbeschluss über die Wiederaufnahme von Waffenlieferungen an Saudiarabien hat uns hingegen entsetzt. Mit allen möglichen Erklärungen über Einschränkungen, über Typen und Einsatzmöglichkeiten hat sich unsere Regierung das Recht zu diesem Beschluss erteilt. Sobald Waffen ausser Landes sind, werden sie so eingesetzt, wie dies der Besitzer bestimmt. Das weiss auch der Bundesrat sehr wohl. Ob er einen Zusammenhang zwischen Waffenverkauf und Flüchtlingen herstellen will, wissen wir nicht. Der Umgang des Schweizer Migrationsamtes mit den Flüchtenden lässt nicht darauf schliessen. Wir haben direkt keinen Einfluss auf die Politik, auch nicht auf die in unserem kleinen Land. Wir allein nicht. Wohl aber zusammen mit denen,

die gleiche Ziele haben. Das hat sich im Februar gezeigt. Anstatt dass Viele kleine Brötchen backen, backen wir zusammen ein grosses. Schon bald werden wir über eine weitere Ausgeburtsinitiative der SVP abstimmen müssen. „Schweizerrecht statt fremde Richter“, unter dieser Flagge segelt das Schiff. Die Initianten machen einen Angriff auf die Menschenrechte. Zu hoffen ist, dass wieder eine breite Allianz sich dagegen formiert. Wir Frauen für den Frieden sind auf jeden Fall dabei.

Vorstand

Der Vorstand hat sich im vergangenen Vereinsjahr wiederum zu 7 Sitzungen getroffen. Vorstandsmitglieder sind: Marianne Baitsch, Barbara Buchmann, Lini Culetto und Raffaella Kristmann.

Lini Culetto und Raffaella Kristmann vertreten uns im Schweizer Vorstand. Marianne Baitsch ist unsere Delegierte in der NGO-Koordination Post Beijing und Verbindungsfrau zu der Anlaufstelle für Sans Papiers, wo sie Vorstandsmitglied ist.

Mitglieder per Ende April 2016

ca. 225

Naher Osten

Nachdem für das Jahr 2015 die regelmässige Spende von der Kirchgemeinde Sursee für die von uns unterstützten Projekte in Palästina/Israel von Fr. 10'000.- auf Fr. 4000.- gekürzt worden war (wir haben im letzten Jahresbericht informiert), wurde derselbe Betrag für das Jahr 2016 explizit für ein Gesundheitsprojekt in Indien gespendet, das von den Frauen für den Frieden Schweiz betreut wird. Deshalb haben wir im Basler Vorstand beschlossen, den Unterstützungsbetrag von Fr. 4000.- wieder je zur Hälfte für die Schule für Gemeinde-Gesundheitspflegerinnen in Ramallah sowie die Friedensarbeit von Sumaya Farhat-Naser mit einem Teil der Spenden zu finanzieren, die auf unserem Konto eingegangen sind. Wir haben diese Lösung gewählt, weil wir überzeugt sind, dass alle Menschen, die sich für ein friedliches Zusammenleben in Frieden und Würde in Palästina und Israel einsetzen, auf unsere Unterstützung dringend angewiesen sind. Diese Übergangslösung wollen und müssen wir durch eine längerfristige ersetzen, weshalb wir auf Spendensuche gehen werden.

Aktivitäten

Am 10. Februar haben 3 Friedensfrauen mit Umhängeplakaten in der Innenstadt gegen die Durchsetzungsinitiative demonstriert.

Am 7. April waren einige Friedensfrauen an der Aktion "Nicht ohne unsere Freund*innen" präsent, wo die Härtefallgesuche von 8 Sans Papiers dem Basler Migrationsamt übergeben wurden.

Der folgende Beitrag wurde von Ziona Schulthess geschrieben. Sie organisiert den Olivenölverkauf für die Basler Friedensfrauen.



Olivenöl aus Palästina

Solidarischer Verkauf zur Existenzsicherung palästinensischer Kleinbauern - ein Beitrag zum leider immer noch fernen Frieden - in unpolemischer Aufbauarbeit

Im Westjordanland stehen die Menschen infolge der israelischen Besatzung militärisch und politisch unter schwerstem Druck. Die Menschen werden in den Ruin getrieben, durch Hauszerstörungen auch in die Obdachlosigkeit, ihre Wirtschaft wird stranguliert. Viele haben durch den Bau der Mauer und der Siedlungen, aber auch durch militärische und "Sicherheits-"Massnahmen ihr Land und/oder den Zugang zu Wasser verloren. Immer wieder werden Olivenbäume beschädigt, gefällt oder abgebrannt.

In der Erntezeit behindern oft Armee und Siedler den Zugang der Bauern zu ihren Ländereien. Aus diesem Grund versuchen freiwillige internationale Helfer, sowie Menschenrechtsgruppen aus Israel (z. Bsp. Rabbis for Human Rights), für die Palästinenser eine gewisse Schutzfunktion auszuüben, aber nicht immer mit Erfolg.

Das Olivenöl, das trotz der erschwerten Bedingungen geerntet und gepresst werden kann, ist für die Kleinbauern im Innern wie auch gegen aussen schwer zu vermarkten. In der Westbank wird der Markt beherrscht von Produkten aus Israel, mit denen die Palästinenser nicht konkurrenzieren können. Da das palästinensische Öl nicht wie das europäische von der EU subventioniert ist, können die palästinensischen Bauern dafür keine existenzsichernden Preise erzielen.

In diese Bresche springt die Organisation PARC, indem sie den Bauern der Westbank ihr Öl zu einem fairen Preis abkauft. Die Organisation "Kampagne Olivenöl" organisiert den Import des Öls und den Verkauf in der Schweiz. Das Öl gelangt auf Containern per Schiff in die Schweiz, wo es in der Behindertenwerkstatt BEWO in Oberburg in 5 dl-Flaschen abgefüllt wird. Der Verkauf zum Endverbraucher wird durch viele Organisationen in ehrenamtlicher Arbeit geleistet.

Das palästinensische Olivenöl ist beste Bio-Qualität, je nach Jahrgang "verginé" oder "extra verginé". (Die Qualität variiert ähnlich wie beim Wein, je nach klimatischen Bedingungen. Auch tragen die Olivenbäume in der Regel jährlich alternierend viele oder wenige Früchte.) Es wird in der Schweiz für Fr. 19.- (5 dl Qualität verginé) und Fr. 21.- (5 dl Qualität extra verginé) verkauft.

Das traditionelle palästinensische Gewürz Zaatar aus geröstetem Sesam und getrocknetem Thymian ist nicht nur für orientalische Gerichte beliebt, es lässt sich sehr vielseitig einsetzen. Es wird in Säckchen à Fr. 5.- angeboten.

Ein Teil des Verkaufspreises steht verschiedenen Projekten im Westjordanland zur Verfügung.

Unterstützt werden Bedürftige im Gazastreifen, Elektrifizierungsprojekte mit Solarenergie in Süd-Hebron, Ausbildung in Agroökologie, Frauen und Jugendliche (Kindergärten, Pflegerinnenschule in Ramallah).

Ende 2015, Anfang 2016 haben die Frauen für den Frieden Basel einige Verkaufsaktionen an einem Stand auf dem Aeschenplatz durchgeführt. Die Daten waren: 22. 10. 2015, 26. 11. 2015, 16. 12. 2016. Einen weiteren Stand hatten wir am Bärlauchmarkt auf dem Matthäusplatz am 19. 3. 2016.

Für den Chirsimarkt vom 18. 6. 2016 am gleichen Ort haben wir einen Stand beantragt, wir warten noch auf die Zusage.

Die Verkaufsaktionen sind auch Gelegenheiten zu Gesprächen und Informationen. Es erstaunt immer wieder, dass Menschen ihr Bild von Israel zur Zeit des Sechstagekriegs 1967 geprägt und sich seither nicht über die weiteren Entwicklungen informiert haben. So reichen die Reaktionen des Publikums von offener Polemik bis zu anerkennender Zustimmung. Rührend sind die Gesten von Menschen, die sich das Öl nicht leisten können, aber mit den bescheidenen Spenden, die ihnen möglich sind, dennoch eine Unterstützung geben möchten.

Feste Bezugsquellen in Basel:

Bioladen Eichblatt, St. Johannis-Vorstadt 70

Buchhandel Waser, Rümelinsplatz 17

Claro Weltladen Breite, Schauenburgerstr. 3

mercifair, Missionsstrasse 21

Oekoladen, Theaterstrasse 7

<http://www.olivenoel-palaestina.ch/>



Basel, im Mai 2016

Marianne Baitsch
Raffaella Kristmann